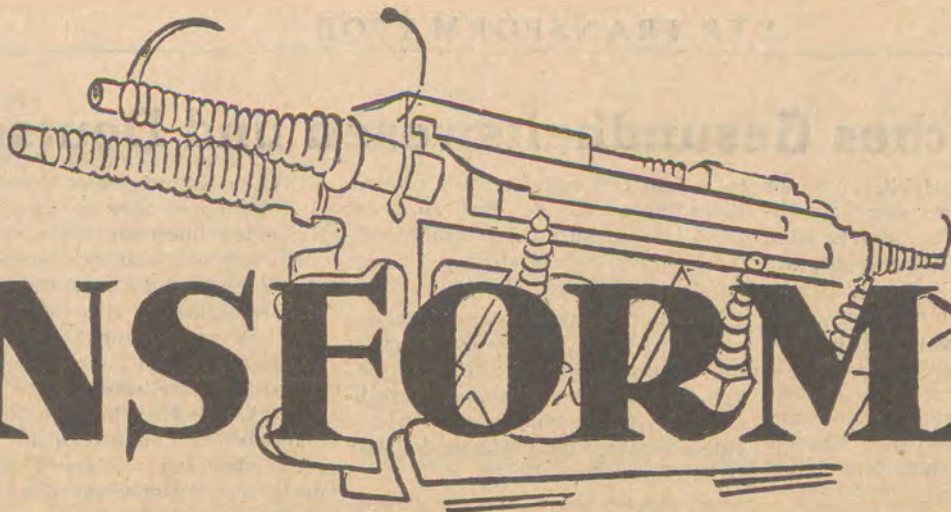


DER TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 38 · September 1957

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

9. Jahrgang

Im Kampf um den Strom

Keine Zeit mehr zu verlieren

12 Prozent Planrückstand am 31. August, ein Tatbestand, der nach dem guten Ergebnis im ersten Halbjahr alle aufmerksam machen muß!

Wir wissen, daß überbetriebliche Schwierigkeiten hierbei eine Rolle spielen. Besonders ist es der nicht kontinuierliche Materialzufluß. Wir wissen aber auch, daß die Kollegen des Einkaufs noch größere Anstrengungen unternehmen, um unseren Kollegen in der Produktion wirklich sozialistische Hilfe zu leisten. Bei Auftreten besonderer Schwierigkeiten ist zu empfehlen, daß sich das Werkstattkollektiv mit dem Einkauf in Verbindung setzt, damit sofort operativ geholfen werden kann. Dann

geht keine wertvolle Zeit verloren. Es gibt aber auch innerbetriebliche Hemmnisse, die wir selbst beseitigen können. Es kommt nur darauf an, daß wir diese Hemmnisse richtig erkennen. Wir dürfen aber nicht nur darüber diskutieren und es dann dabei belassen. Wir müssen vielmehr einen energischen Kampf aufnehmen, um sie im Kollektiv zu beseitigen. Was das Werkstattkollektiv an Hemmnissen selbst zu beseitigen vermag, sollte es unverzüglich tun. Was andere Wirtschaftsfunktionäre unseres Betriebes zu veranlassen haben, muß diesen von der Werkstatt selbst bekanntgegeben werden. Die Erfüllung bzw. Realisierung der gestellten

Forderungen muß in den Produktionsberatungen kontrolliert werden. Wenn wir aber die uns für die letzten Monate des Jahres und die noch höheren Aufgaben des nächsten Jahres erfolgreich lösen wollen, dann müssen wir alle, jeder an seinem Arbeitsplatz, Ueberlegungen anstellen, durch welche Maßnahmen und Mittel die dringend erforderliche Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen ist.

Das heißt, wir müssen uns alle Gedanken darüber machen, wie wir unsere Arbeit im Werk vereinfachen und verbessern können. Ueber solche Maßnahmen sollte man in den Produktionsberatungen diskutieren und für deren Realisierung auch konkrete und kontrollierbare Beschlüsse fassen.

50 000 DM Prämien für die Uebererfüllung der Operativpläne

Kolleginnen und Kollegen!

Im ersten Halbjahr hatten wir durch den Einsatz aller Werktätigen im TRO eine Erfüllung der Warenproduktion von 105 Prozent zu verzeichnen. Im letzten „Transformator“ ist bekanntgegeben worden, daß wir dieses gute Ergebnis nicht weiter halten konnten. Ende August haben wir, seit Jahresbeginn gerechnet, nur eine Planerfüllung von 88 Prozent. Im August erreichten wir eine Erfüllung von nur 54 Prozent.

Diese Zahlen sprechen eine deutliche Sprache. Sie zeigen auf, welche gewaltigen Anstrengungen wir in den letzten Wochen und Monaten dieses Jahres noch unternehmen müssen, um auch im zweiten Halbjahr günstig abzuschneiden und unsere staatlichen Planaufgaben zu erfüllen.

Diese Rückstände aufzuholen, muß sich jetzt jede Kollegin und jeder Kollege zur Pflicht machen. Wir alle müssen Ueberlegungen anstellen, welchen besonderen Beitrag wir zur Aufholung dieser Rückstände und damit zur Planerfüllung leisten wollen.

In der ersten Welle der Produktionsberatungen zur Vorbereitung unserer

haben Werkleitung und BGL beschlossen, einen bedeutsamen Beitrag zu leisten.

Sie haben den Betrag von **50 000 DM Prämien**

- bereitgestellt.
- Auf Grund eingehender Beratungen der BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit und im Einverständnis von Werkleitung und BGL wird diese Prämie wie folgt aufgeschlüsselt:
 - Wettbewerbsgruppe 1 Vorwerkstätten 12 500 DM
 - Wettbewerbsgruppe 2 Zulieferungswerkstätten 13 500 DM
 - Wettbewerbsgruppe 3 Montagewerkstätten Trafobau 12 000 DM
 - Wettbewerbsgruppe 4 Montagewerkstätten Schalterbau 9 000 DM

Die verbleibenden 3000 DM stehen zur Verfügung der BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit, um am Ende des Wettbewerbs Kolleginnen und Kollegen auszuzeichnen, die sich bei der Führung des Wettbewerbs besonders operativ und erfolgreich verdient gemacht haben.

Die für die einzelnen Wettbewerbsgruppen vorgesehenen Prämien werden durch die BGL-Kommission für Produktionsarbeit auf die vier Wettbewerbsmonate September bis Dezember 1957 aufgeschlüsselt.

Die Ermittlung und Prämierung der Siegerwerkstätten erfolgt monatlich, erstmalig Mitte Oktober. Voraussetzung für die Zuteilung der Prämienbeträge ist entsprechend den eingegangenen Verpflichtungen der Nachweis der Uebererfüllung der Monats-Operativpläne.

Weitere Ausführungsbestimmungen (Fortsetzung auf Seite 2)

In der Zeit vom 30. September bis 8. Oktober finden Produktionsberatungen und Verwaltungsberatungen statt. Es gilt schon heute, diese Beratungen nach den neuen Richtlinien durch Gruppensprachen gründlich vorzubereiten. In diesen Gruppenberatungen sind auch die Delegierten zu unserer

4. Oekonomischen Konferenz zu ermitteln, die dann in den Produktions- und Verwaltungsberatungen bestätigt werden. Kollegen, wählt die Tüchtigsten als Delegierte! Arbeitet im Kollektiv konkrete Vorschläge aus, die helfen, den Plan zu erfüllen, und beauftragt eure Delegierten, diese Vorschläge auf der Oekonomischen Konferenz zum Vortrag zu bringen!

Wir denken hierbei in erster Linie an konkrete Vorschläge, die auf Grund eurer Erfahrungen zu einer Verbesserung der Arbeitsorganisation und des technologischen Prozesses führen. Wir denken weiter an Vorschläge, wie durch bessere und neue Vorrichtungen, zweckvollere Auslastung der Maschinen usw. eine Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht werden kann. Unterbreitet auch Vorschläge, auf welche Weise Material, insbesondere auch Schrauben usw., eingespart oder anderweitig ersetzt werden kann!

Wir weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß für gute und realisierbare Vorschläge eine

Prämie von 10 000 DM

ausgeschrieben ist. Reicht deshalb Verbesserungsvorschläge, Anträge auf Eröffnung von Ingenieurkonten und Anträge auf Erteilung von Patenten und Gebrauchsmusterschutz auch unmittelbar an unser BfE ein!

Kolleginnen und Kollegen!

Vorwärts mit aller Kraft und erhöhtem Einsatz zur 4. Oekonomischen Konferenz!

BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit

In wenigen Worten

Wie wir erfahren, findet die **4. Oekonomische Konferenz** endgültig am **11. Oktober**, 16 Uhr, im Klubhaus statt.

Für unsere gemeinsame sozialistische

Sache arbeiteten zusätzlich von Montag, den 16., bis Sonntag, den 22. September, **53 Kollegen** gleich **180 Stunden**. Insgesamt beteiligten sich bisher seit Beginn dieser Aktion

532 Kollegen mit **1434 1/2 Stunden**.

Am **30. September** wird um 16 Uhr im Klubhaus das **Partei-lehrjahr** feierlich eröffnet.



Ob der Koch mit diesem Proviant zufrieden ist? (Näheres aus unserem FDJ-Zeltlager lesen Sie auf Seite 3.)

Die Erfüllung des Kohle- und Energieprogramms und der Exportaufgabe – eine gemeinsame Aufgabe

Seit Monaten ist das Kohle- und Energieprogramm für die gesamte Bevölkerung unserer Republik bereits zu einem festen Begriff geworden. Seit Monaten arbeiten Ingenieure, Meister und Arbeiter auf großen Baustellen in den verschiedensten Teilen unserer Republik. Neue Kohlengruben werden erschlossen, neue Kraftwerke, Umspannwerke und Verteilungsanlagen erstehen. Große Anstrengungen sind erforderlich, um diese gewaltigen Projekte zu realisieren, und große Mittel unseres Staatshaushaltes müssen für diese Aufgaben gebunden werden. Von der schnellsten Schaffung einer ausreichenden Kohle- und Energiebasis ist das Tempo der weiteren Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft abhängig. Der Ministerrat hat demzufolge die Realisierung des Kohle- und Energieprogramms als vordringlichste Aufgabe in der gegebenen Etappe unserer ökonomischen Entwicklung festgelegt.

Arbeiter und Ingenieure unternehmen größte Anstrengungen, um auf allen Baustellen des Kohle- und Energieprogramms die Aufgaben zu lösen. Trotz aller Anstrengungen und des ganzen persönlichen Einsatzes aller sind Rückschläge im Entwicklungstempo und Störungen des reibungslosen Ablaufs der Arbeiten zu verzeichnen. Oft sind diese Störungen auf verschiedene Materialschwierigkeiten zurückzuführen.

Unsere Republik gehört zu denjenigen Ländern, die nicht gerade mit einem besonderen Reichtum an Rohstoffvorkommen versehen sind. Dies bedeutet für uns, daß wir einen großen Teil dieser Roh- und Grundstoffe aus Importlieferungen beziehen müssen. Importieren können wir jedoch nur, wenn wir entsprechend exportieren, denn das Prinzip unseres sozialistischen Außenhandels erfordert eine ausgeglichene Bilanz. In den vergangenen Wochen und Monaten jedoch war zu verzeichnen, daß die Bedeutung des Exports unterschätzt und demzufolge der Schwerpunkt nur allein auf die Erfüllung des Kohle- und Energieprogramms gelegt wurde. Die Folge ist eine teilweise Nichterfüllung unserer Exportverpflichtungen.

Wir müssen deshalb gemeinsam – wir, die Mitarbeiter unserer Außenhandelsunternehmen, und ihr, die Werktätigen in den Produktionsbetrieben – das Versäumte nachholen und alle Exportrückstände kurzfristig aufholen. Nur so können wir das Kohle- und Energieprogramm erfüllen und unseren Beitrag zur Schaffung einer starken Kohle- und Energiebasis leisten. Die Mitarbeiter unserer Außenhandelsunternehmen haben die Verpflichtung übernommen, bis zum 40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution den Exportplan mit mindestens 85 Prozent zu erfüllen. Weiterhin haben wir die Aufgabe, für acht Millionen Rubel über unser Plansoll hinaus Verträge für das Jahr 1957 zu binden.

Die Erfüllung des gesteckten Ziels ist erforderlich, um die entsprechenden Devisen für die erforderlichen Importe zur Verfügung zu haben. Wir sind uns darüber im klaren, daß wir allein dieses Ziel nicht erreichen können, und wenden uns deshalb an alle Kolleginnen und Kollegen, insbesondere jedoch an euch Mitarbeiter des Volkseigenen Betriebes Transformatorwerk „Karl Liebknecht“: Ueberprüft gemeinsam mit den Genossen der Betriebsparteiorganisation und gemeinsam mit der Betriebsgewerkschaftsleitung euren Exportplan! Nehmt in euren Produktionsberatungen zur Erfüllung eurer Exportaufgabe Stellung und berätet gemeinsam Maßnahmen, die zur kurzfristigen Aufholung der Rückstände führen!

Wir Mitarbeiter des Außenhandels erklären uns bereit, euch in jeder Frage, die zur Realisierung unserer gemeinsamen Aufgabe beiträgt, die entsprechende Unterstützung zu gewähren. Uebernehmt persönliche Verpflichtungen, um aus Anlaß des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution persönlich zur Erfüllung der Exportpläne eures Betriebes und damit zur Sicherstellung des Energie- und Kohleprogramms beizutragen!

Die Erfüllung des Kohle- und Energieprogramms und der Exportaufgabe ist unsere gemeinsame Aufgabe, an der wir auch gemeinsam arbeiten müssen.

Gerhard Ronneberger DIA Elektrotechnik

Staatliches Gesundheitswesen und Deutsches Rotes Kreuz

Unser Kommentar:

„Frei gewählt“?

Noch schnellere Aufrüstung, Politik der Stärke nach außen, Druck nach innen, neue Steuern, steigende Preise. Das ist zweifellos das Resultat der Wahlen in Westdeutschland. Und das haben die Wähler in „freier Wahl“ gewählt? Wer will das glauben? Und doch haben die Feinde des Volkes ihre Macht in einer sogenannten „freien Wahl“ gefestigt. Haben wir nicht recht gehabt, als wir behauptet haben, daß es unter der Herrschaft der Monopole keine freien Wahlen gibt?

Die 120 Millionen Wahlgelder der Industrie, die Schützenhilfe von den Kanzeln, die in riesigen, ganzseitigen Inseraten verbreiteten Lügen und Verleumdungen, die unter dem Namen „Junge Union“ wiederentstandene SA, der ganze Staatsapparat, die ganzen Machtmittel des Staates der Montan-Industriellen — sie wurden rücksichts- und bedenkenlos eingesetzt. Und dabei versäumte es die SPD, diese gefährlichen Banditen zu entlarven, den Umfang der Gefahr, in der Westdeutschland schwebt, aufzudecken, die Massen zu mobilisieren zum Sturm der kapitalistischen Ordnung, wie es in der DDR bereits geschehen ist. Statt dessen verleumdete sie die DDR ebenso, wie es die Reaktionäre auch tun, führte sie den Kampf gegen die Kommunisten ebenso, wie es die Reaktion auch tut. So kam der Bumerang zurück. Ja, es gab nicht einmal ein klares Wahlprogramm, und der Genosse Ollenhauer erklärte sich in einer seiner Reden sogar bereit, im Falle eines Sieges mit der CDU eine Koalition einzugehen.

Ist es da ein Wunder, daß viele Käber ihre Metzger wählten, wie sich ein Kollege ausdrückte?

„Ein Glück, daß wir die DDR haben“, sagte Schnitzler in einem Rundfunkkommentar. So ist die Herrschaft der Monopole über ganz Deutschland verhindert worden. Und daß sie hier auch nie wieder zum Zuge kommen, darauf können sie Gift nehmen.

H. T.



Am 1. Oktober begeht der Kollege

Paul Brasche, Ek kaufmännischer Angestellter, sein 45jähriges Arbeitsjubiläum.

Wir beglückwünschen den Jubilar zu seinem Ehrentag und wünschen ihm noch lange Jahre erfolgreicher Tätigkeit.

BPO Werkleitung **BGL**

Es wäre sicher verfehlt, nochmals das Gesundheitswesen der kapitalistischen Zeit zu beschreiben. Die alten Kollegen wissen noch sehr gut, wie es war, als der Krankenschein —,25 DM kostete und die Medikamente von der Apotheke ebenfalls nur gegen Bezahlung von —,25 DM ausgehändigt wurden. Bei Zahnersatz zahlte die Krankenkasse nur einen geringen Prozentsatz. Kurorte gab es nur für den Mittelstand und die Schichten darüber.

Wie es 1945 aussah, das wissen auch die jüngeren Kollegen unter uns. Die Seuchenbekämpfung stand hier an erster Stelle und konnte nur mit den beschränkt zur Verfügung stehenden Mitteln durchgeführt werden. Die Kapazität der Krankenhäuser war bei weitem nicht ausreichend, ebenso herrschte Mangel an Medikamenten und Verbandstoffen. Die gewaltigen Zerstörungen des Krieges hatten auch vor den pharmazeutischen Betrieben nicht haltgemacht. Weiter ist zu bedenken, daß die Schwerpunktbetriebe der Arzneimittelindustrie sich seit Jahrzehnten in Westdeutschland befinden. Das Gesundheitswesen mußte neu aufgebaut und organisiert werden.

Mit Gründung der Deutschen Demokratischen Republik — am 7. Oktober 1949 — wurde auch in der Geschichte des Gesundheitswesens in Deutschland ein neuer Abschnitt eingeleitet. Wie auf allen anderen Gebieten unseres täglichen Lebens, so wurden auch in der Gesundheitspolitik neue Wege beschritten. Die zu erfüllenden Aufgaben wurden ständig größer und umfangreicher.

Nachdem zunächst das Ministerium für Arbeit und Gesundheitswesen geschaffen wurde, trennte man es nach der Regierungserklärung vom 8. November 1950 in das Ministerium für Arbeit und das Ministerium für Gesundheitswesen. Ein solches Ministerium gab es nie zuvor in der deutschen Geschichte. Hiermit kommt schon zum Ausdruck, welche Bedeu-

50 000DM Prämien für die Uebererfüllung der Operativpläne

(Fortsetzung von Seite 1)

gen veröffentlichen wir im nächsten „Transformator“.

Mit der Festsetzung dieser Prämien ist unseren Kolleginnen und Kollegen in der Produktion die Gewähr gegeben, daß ihre besonderen Anstrengungen zu unserer Planerfüllung auch die entsprechende Anerkennung finden.

Jetzt kommt es entscheidend darauf an, daß sich alle

Wirtschafts-, Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre

auch tatsächlich an die Spitze dieses Wettbewerbs stellen, mit allen Kolleginnen und Kollegen ständige Führung halten und ihnen in ihrem Kampfe um die Planerfüllung jede nur mögliche Hilfe und Unterstützung geben. Es darf keine Zusammenkunft, ganz gleich, welcher Art, geben, in der nicht über unsere betrieblichen Aufgaben für die letzten Monate des Jahres gesprochen und der sozialistische Wettbewerb diskutiert wird.

tung dem Gesundheitsschutz unserer Menschen seitens der Regierung der DDR beigemessen wird. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit steht die Sorge um den werktätigen Menschen.

Mit Unterstützung der Regierung wurde in relativ kurzer Zeit Großes und Neues geschaffen, z. B. Polikliniken, an denen Aerzte aus allen medizinischen Fachgebieten arbeiten und eine schnelle und umfassende, gute Behandlung ermöglichen.

Der Ausbau des Netzes der gesundheitlichen Versorgungszentren in der Stadt und auf dem Lande schaffte Möglichkeiten, die gesundheitliche Betreuung unserer Werktätigen bedeutend zu verbessern. Die neuen Polikliniken und neu errichteten Krankenhäuser legen ein deutliches Zeugnis von der grundlegenden Verbesserung des staatlichen Gesundheitswesens ab. Die Grundsätze der Gesundheitspolitik ergeben sich vor allem aus den Artikeln 15, 16, 18 und 32 der Verfassung, die vom Schutz der Arbeitskraft über den Mutterschutz bis zur Invalidität alle wesentlichen Merkmale einer gesundheitlichen Fürsorge unseres Staates enthalten.

Kurz zusammengefaßt, ergeben sich folgende Grundsätze der Gesundheitspolitik unserer Regierung:

- Krankheiten verhüten ist besser als Krankheiten heilen.
- Die Polikliniken sind Eckpfeiler des demokratischen Gesundheitswesens.
- Der Betrieb ist Schwerpunkt der Gesundheitsfürsorge.
- Der Schutz von Mutter und Kind sichert die gesunde Familie.
- Die Gesundheit der Jugend ist Voraussetzung für den Aufbau der Nation.

Diese Grundsätze lassen erkennen, daß in unserem Staat alle Maßnahmen des Gesundheitswesens einzig und allein im Interesse der gesamten Bevölkerung getroffen werden. Ihr Inhalt ist es, den Gesundheitsschutz ständig zu verbessern, einen uner-

Kolleginnen und Kollegen!

Wir haben in der Vergangenheit oft bewiesen, daß wir große Aufgaben erfolgreich lösen konnten. Es gibt auch jetzt schon erfreuliche Beispiele dafür, daß wir hoffen dürfen, das Jahr 1957 erfolgreich abzuschließen. So haben beispielsweise die Kollegen der Wickele 1 ihre Verpflichtung zur Wicklung von Großspulen für Gtr vorfristig erfüllt. Die Kollegen der Abteilung TSK haben sich in ihrer Produktionsberatung am 3. September verpflichtet, ihren Jahresplan zehn Tage vorfristig zu erfüllen.

Wenn wir jetzt in allen Werkstätten diesen guten Beispielen folgen und überall den energischen Kampf um die Planerfüllung aufnehmen, werden wir unsere Pflicht der Regierung gegenüber erfüllen. Wir versetzen sie damit auch in die Lage, Voraussetzungen für die weitere Verbesserung unseres Lebens zu schaffen.

BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit

bittlichen Kampf gegen Krankheiten zu führen und alles zu tun, um die Krankheit überhaupt zu verhindern.

Es versteht sich von selbst, daß eine solche gewaltige Aufgabe nicht vom staatlichen Gesundheitswesen und von neuen Einrichtungen allein bewältigt werden kann. Dazu ist die Mitwirkung breiter Kreise der Bevölkerung notwendig. Dazu gehört, daß neben den hauptberuflich im Gesundheitswesen tätigen Menschen noch Hunderttausende mit medizinisch-wissenschaftlichen Grundkenntnissen über die Maßnahmen zur Verbesserung des Gesundheitsschutzes und zur Mithilfe bei der Bekämpfung und Verhinderung von Krankheiten ausgestattet werden. Sie sollen außerdem die Befähigung erhalten, neben den praktischen Hilfeleistungen vor allem eine umfassende gesundheitliche Volksaufklärung durchzuführen.

Bei den Betrachtungen dieser Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes muß man von dem Grundgedanken ausgehen, daß die gesamte Arbeit unserer Organisation auf gesundheitlichem Gebiet liegt und dann von den Aufgaben des staatlichen Gesundheitswesens nicht getrennt werden kann. Wir stellen somit keine Organisation dar, die neben dem Gesundheitswesen existiert und unabhängig von ihm arbeiten kann. Die Abhän-

Vielen Dank für die schönen Ferien

Der Bauersee, der sich an unser Lager anschließt, strahlte mit seinem leuchtenden Himmelsblau uns junge Naturfreunde an und verlockte uns zugleich zu einem frischen Bad. Nachdem die Betten zu recht gemacht waren und jeder seine Decken erhalten hatte, beendete die langsam sich neigende Sonne den ersten Ferientag in Prennden. Erst spät kamen wir zur Ruhe, wodurch wir am nächsten Tag nicht ausgeschlafen hatten. Am anderen Morgen wurden wir durch unsere Gruppenhelferin Kathrin geweckt. Der Frühsport leitete unseren zweiten Ferientag ein. Nach dem Fahnenappell traten wir geschlossen zum Frühstück an, und anschließend wurden wir mit der Lagerumgebung bekannt gemacht. Es schlossen sich einige schöne Tage an, die wir so recht zum Baden und zum Kahnfahren ausnutzen konnten. Seitdem spielte uns die Sonne einen Schabernack, und wir mußten oft Gesellschaftsspiele im Speiseraum machen, weil der Regen uns öfter überraschte. Die Lagerleitung stellte uns Bücher, Spiele, Bälle und anderes zur Verfügung. An regnerischen Tagen wurden uns Filme gezeigt, wovüber wir uns sehr freuten; auch Arbeitsgemeinschaften vertrieben uns die Zeit. Wir hatten Foto, Basteln, junge Naturforscher usw. Eine große Heuschrecke, die wir uns fingen, wollten wir töten und einzelne Teile von ihr unter das Mikroskop legen. Aber unsere Sanitäterin, Schwester Luise, ließ sie wieder laufen. Sie war der Ansicht, es sei Tierquälerei.

Unsere Wanderziele waren Mittelprendensee, Obersee, Bernau, Wilhelm-Pieck-Hochschule. Oft gingen wir auch Blaubeeren sammeln und in das Dorf. Manchmal

kehrte unsere Gruppe mit dem Lied „Wir haben Hunger, haben Durst, wo bleibt der Käse, bleibt die Wurst?“ ins Lager zurück. Wie hungrige Wölfe stürzten wir uns dann auf unser Essen. Unsere Fahrt nach Bernau war eines der schönsten Erlebnisse. Wir besuchten das Heimatmuseum, das früher eines der Stadttore war. Sogar Schädelknochen von Menschen, die an Hunger leiden mußten und später starben, sahen wir. In der Wilhelm-Pieck-Hochschule war es auch sehr schön. Es ist ein wunderschönes Gebäude und vor allen Dingen sehr lehrreich. Schnell verstrichen die letzten Tage unseres Aufenthaltes in Prennden, und die Gruppen übten schon gewissenhaft für ihren Auftritt am Abschiedsabend. Am Nachmittag sahen wir einen Tonfilm „Knüppel aus dem Sack“, und nach dem Abendessen begann endlich das Programm. Jede Gruppe führte etwas Hübsches und Lustiges auf; sogar die ganz Kleinen halfen, unser Programm zu vervollständigen. Etwa um 21.30 Uhr wurde ein Fackelzug durch das Dorf veranstaltet. Es war ein riesiges Lichtermeer. Wenn auch öfter eine Laterne verbrannte, so ließ sich doch keiner die Fröhlichkeit nehmen. Wir Großen hatten noch Tanz und eine lustige Rätselendung; um 24 Uhr lag dann alles endlich im Bett. So verging auch dieser schöne Tag, und wir mußten uns langsam zur Heimfahrt fertigmachen. Ich hörte von allen meinen Freunden, daß es ihnen gut in Prennden gefallen hat und daß sie diese Ferientage nie vergessen.

Im Namen meiner Kameraden danke ich noch vielmals für den schönen Aufenthalt im Betriebsferienlager TRO.

Brigitte, Westberlin

Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen

VON KURT TAUBE

Die Planung lenkt und koordiniert den TOM-Plan, der folgendes enthält:

- die den einzelnen Abteilungen gestellten Aufgaben (Einsparungssumme) und Termine;
- die monatlichen oder quartalsweisen Berichte über die Erfüllung des TOM-Planes durch die Wirtschaftskontrolle.

Zweckmäßig ist, eine Stelle zu schaffen, die für die Kontrolle der Durchführung verantwortlich ist. Es empfiehlt sich, sie dem Technischen Leiter zuzuordnen und mit ein oder zwei energischen, erfahrenen Kräften zu besetzen. Verantwortlich für die Durchführung bleibt jedoch der jeweilige Bereichsleiter.

Die Berechnung der Einsparung

muß die gesamte Auswirkung durch die neuen Maßnahmen berücksichtigen, da andernfalls ein falscher Ausweis an Einsparungen entstehen kann und am Jahresende unter Umständen statt einer Einsparung ein Mehrverbrauch festzustellen ist. Es gilt also, richtige Voraussetzungen zu schaffen, nicht daß ein Arbeitsgang zwar schneller durchgeführt wird, die Arbeitskräfte aber für keine andere Arbeit eingesetzt werden und somit kein Lohn eingespart wird. (Motto: Bedenke die Folgen!) In die Nutzenberechnung soll auch nur die exakte Einsparung einbezogen werden und nicht die relative Selbstkostensenkung (Verteilung der Gemeinkosten auf größere Stückzahl). Siehe hierzu auch den Aufsatz im „Industriebetrieb“, Heft Nr. 4/1957.

(Fortsetzung aus Nummer 37)

Zur erfolgreichen Einführung technisch-organisatorischer Maßnahmen ist vor allem erforderlich, daß das Werkleitungskollektiv gemeinsam mit der BPO und BGL eine Stellung einnimmt. Ferner ist der Schulung der Betriebsfunktionäre besondere Beachtung zu schenken. Das ingenieurtechnische Personal muß mehr als bisher seine Aufgabe wirtschaftlich sehen. Es ist ein ökonomisches Problem, das mit technischen und organisatorischen Mitteln gelöst wird. Wichtig ist weiter, daß die Arbeiter mit der Einführung solcher Maßnahmen mitgehen. Sie müssen die Zusammenhänge kennen und Vertrauen gewinnen. Dies gelingt nur, wenn Maßnahmen erfolgreich durchgeführt werden. Daher lieber wenige Maßnahmen gut vorbereiten und durchführen, als ständig viele Maßnahmen erfassen und wenig verändern. Es ist also auch eine politische Aufgabe, die der Werkleitung obliegt.

Bestimmte Ziele sollen durch den

Der TOM-Plan hat enge Zusammenhänge mit dem Plan der Normenarbeit. Die Arbeitsnormung hat die Aufgabe, als Motor zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu wirken und auf Grund der festgelegten Bedingungen fortschrittliche Normen aufzustellen. Neben den normalen Aufgaben von TAN, nämlich der laufenden Aufstellung von Arbeitsnormen, fallen ihr folgende zu:

- Bei jeder technisch-organisatorischen Veränderung muß Neufestsetzung der Arbeitsnormung erfolgen vor Einführung der technisch-organisatorischen Maßnahme.
- Durch Arbeitsstudien muß TAN mit dafür sorgen, daß einwandfreie Analysen erarbeitet werden können, die die Grundlage für die Produktionsauflagen der Abteilungen bilden.

Eine Abstimmung der durch den TOM-Plan entstehenden Aufgaben für TAN, auch in zeitlicher Reihenfolge, ist natürlich notwendig.

Wir berichten vom FDJ-Zeltlager „Karl Liebknecht“

Eine kleine Delegation des Aktivs 22 (Hanke, Kopczynski, Lamperius, Fengler, Mohs) und des Aktivs 23 (Wiehling und Stöck) begab sich am Morgen des 22. Juli zum Ostbahnhof und wurde dort mit den anderen Teilnehmern in „reservierten Abteilen“ untergebracht (Doppelstockwagen unserer Reichsbahn).

Die Fahrt war sehr gemütlich. Die vielen kleinen Kinder, die um, über und neben uns waren, waren vor Begeisterung außer sich. Uebrigens merkten wir, als der Zug fuhr, daß unser Organisationsapparat wieder „ausgezeichnet“ gearbeitet hatte. Aber was macht es denn schon? Wir teilten das Abteil mit den Kleinen und hatten dann doch noch sooo viel Platz, daß wir unsere Reiseteilnehmer auf den Schoß nehmen durften. (In solchem Falle gewöhnt man sich schneller aneinander.) Um nicht zu vergessen: In unserem 49 Mann starken Aufgebot befanden sich 17 Mädchen!

Nach vielem Umsteigen und freudig begrüßten Fußmärschen (7 km) kamen wir am Zeltplatz Bollhagen (Ribnitz) an.

Sonne, scharfer Wind, Wolkenwäde und die Launen einiger Lagerteilnehmer schienen sich nicht zu vertragen. Bei den Mahlzeiten natürlich, die die ersten drei Tage zu wünschen übrigließen, waren alle Teilnehmer friedlich vereint, aber wehe, wenn sie losgelassen! Aus dem vorhandenen Bierzelt kamen Geräusche, und ich glaube, die Steinzeitmenschen hätten Anregungen zur Erweiterung ihres Lautschatzes gefunden. Ein Kenner, aber nur ein Kenner konnte sagen: „Sängerwettbewerb“. (Aber Kollegen, ein Lehrling säuft doch nicht — es waren lediglich Stimmquelle mit der einheimischen Bevölkerung.)

Aehnlich so im „Meeresrauschen“ (Restaurant in Dierhagen), beim Abschlussfest (in Daxdorf) und am Lagerfeuer. Allerdings sangen hier gequälte Gitarrensaiten (Atze Fengler) und müdegedrückte Akkordeontasten (Küchenchef Kopczynski) erheblich mit. Außer einigen temperamentvollen Rededuellen zwischen der Lagerleitung machte der in der Lagerordnung miteingebundene Frühspor einen Heidenspaß.

Natürlich, Kollegen! Ihr werdet verstehen, mit vollem Bauch Frühspor, unverständlich! Also der erste Gang zur Toilette. Na ja, anschließend verliert dann der Frühspor an Reiz, und übrigens gib't sowieso gleich Frühstück.

Was denn, waschen auch noch, und womöglich noch Wasser vom Brunnen holen? „Na, dann wascht euch mal; ich geh' lieber baden!“

Ansonsten hatte die Lagerleitung das Heft fest in der Hand. Zur Erkundung der wunderschönen Landschaft unternahmen wir Busfahrten und Wanderungen zum Darß, nach Neuhaus und Graal-Müritz. Die Wanderung nach Graal-Müritz war mehr oder weniger ein Hindernisrennen. Unsere Mädchen

landeten mit müden Gliedern in nassen Gräben und versanken in sumpfigen Wiesen. Bei ihnen waren nicht, wie bei Pferden, die Läufe gebrochen, sondern die Gemüter. Und es wäre eine schlechte Sache gewesen, wenn wir hier einen Tierarzt geholt hätten, der mit dem „Pusterohr“ den Schlußstrich ziehen würde. Ich weiß nicht, so'n tierischer Landarzt ist auch nicht mein Geschmack.

Ideen hatte man hier, kaum zu glauben! Zelte wurden abgerissen, und eine kleine Truppe, darunter unser FDJ-Sekretär, trat eine Nacht-tour (mit Zelten natürlich) an. Endstation war das Restaurant „Meeresrauschen“. Nach einem kleinen Trunk begab man sich zur Ruhe (in aufgestellten Zelten). Natürlich blieb man auf dem Zeltplatz nicht untätig. Unter der Führung des Herrn Heinrich begaben sich Mohs, Stock und Hanke auf die Suche. Nach Entdeckung des kleinen Zeltplatzes wurde der Ueberfall vorbereitet, der großartig gelang. So wurde aus einer kleinen Wanderung ein Nachtgeländespiel.

Beim Abschiedsabend wurde nicht gespart. Taschen wurden umgekramelt und das letzte Fell verzehrt. Gesellschaftsspiele (Korbtanz, Wetspiele) lösten unsere Kapelle ab. Und dann war es soweit. Müde Gestalten räumten die Zelte und packten ihre Koffer. Der Schlaf wurde im Zug nachgeholt.

Heimweh und Liebeskummer trieben uns wieder in die Heimat zurück, und alle hatten wir den sehnlichsten Wunsch, Schraubstock und Feile so schnell wie möglich wiederzusehen. **Werner Mohs, Aktiv 22**

Mein schönstes Ferienfoto

Preis Ausschreiben der FDJ

Noch immer denken viele Freunde an das FDJ-Zeltlager in Bollhagen an der Ostsee zurück. Viele sollen auch im Jahre 1958 wieder mit dabei sein. Wenn auch nicht immer die Sonne lachte, so wurde doch viel fotografiert, um Erinnerungen zu behalten.

Deshalb rufen wir zum großen Fotowettbewerb „Mein schönstes Ferienfoto“ auf.

Bedingungen:

1. Berechtig sind alle Teilnehmer am Ferienlager der FDJ.
2. Der letzte Einsendetermin ist der 15. Oktober.
3. Jeder Teilnehmer kann drei Fotos abgeben, und zwar:
 - a) Landschaft,
 - b) Bild aus dem Lagerleben,
 - c) freie Auswahl.
4. Auf der Rückseite der Bilder müssen Name, Abteilung bzw. Klasse des Einsenders angegeben sein und wen oder was das Bild darstellt.
5. Die Bilder sind in einem Umschlag mit der Anschrift „Fotowettbewerb“ bei der FDJ-Leitung der Lehrwerkstatt abzugeben bzw. dieser zuzuschicken.

Mitglieder der Jury sind Kollege Erich Apelt, Kollege Günter Manzelmann, Dietrich Behrens.

6. Preise:

1. Preis 20 DM;
2. Preis 10 DM;
3. Preis 1 Fotoalbum;
4. bis 10. Preis Sachprämien.

7. liegt es an euch, nicht an uns, denn ihr müßt eure schönsten Fotos aussuchen und uns zustellen.

Freundschaft!

Walter Kraus, FDJ-Sekretär

Auf Jugendfahrt nach Leipzig

Am 31. August beendeten wir unsere Lehrzeit. Einige Jugendfreunde bestanden ihre Abschlußprüfung mit dem Prädikat „gut“, die anderen mit „befriedigend“. Jetzt sind wir in die verschiedenen Abteilungen des Hauptwerkes eingewiesen. Ein großer Teil unseres Aktivs kam in die Abteilung Ghs. Da wir alle FDJler sind, beschlossen wir, auch hier wieder eine Gruppe zu bilden. Als Jugendgruppe in der Lehrwerkstatt standen wir, so muß ich selbst sagen, nicht gerade großartig da. Das soll jetzt nicht arbeitsmäßig genannt sein, sondern gemeint ist das Gruppenleben. Um das Gruppenleben besser zu gestalten, hatten einige Jugendfreunde vorgeschlagen, am 7. und 8. September eine Fahrt nach Leipzig zu unternehmen. Das paßte sehr gut, da an diesen beiden Tagen noch Herbstmesse war. Der Vorschlag wurde angenommen. Jetzt galt es nur noch, einen Zuschuß zu bekommen. Auch das klappte sehr gut, und jeder brauchte nur 6 DM für die Bahnfahrt zuzugeben. Für das Essen und sonstige Unkosten an diesen beiden Tagen mußte jeder selbst aufkommen. So traten wir zwölf Mann hoch die Reise an.

Nach der Ankunft in Leipzig gingen wir alle noch ins „Elstertal“ tanzen. Wir waren ehrlich überrascht von dem, was uns das Leipziger Nachtleben in dieser HO-Gaststätte zeigte. Wir staunten z. B. nicht wenig, als wir hörten, was hier für „heiße Musik“ gebracht wurde und wie man zu dieser Musik tanzen konnte. Das heißt, die Direktion dieser HO-Gaststätte — und so war es überall, wie ich hörte — hatte nichts dagegen, wenn „offen“ getanzt wurde.

Am Sonntag besuchten wir das Messegelände. Erstaunt waren wir, als wir sahen, wieviel ausländische Firmen auf dieser im Verhältnis zur Frühjahrmesse kleinen Messe ausstellten. Aber darüber zu berichten, was wir auf der Messe alles gesehen haben, würde zuviel Platz in Anspruch nehmen. Nach der Besichtigung der Messe besuchten einige von uns den Leipziger Zoo und die anderen das Völkerschlachtdenkmal.

Der Grundgedanke dieser Fahrt war, daß sich die Jugendfreunde besser kennenlernen sollten, damit sie zu den Neuwahlen im Oktober auch den richtigen Jugendfreund als Gruppenleiter wählen können. Wir fordern daher auch die anderen Gruppen auf, unserem Beispiel zu folgen. **Klaus Horn, Ghs**

Im Land der sauren Gurken



Am 8. September machte der Frauenausschuß eine Busfahrt. Ich durfte dabei sein. Mit blauem Himmel und herrlichem Sonnenschein fing der Tag schon an. Wir fuhren pünktlich 8.10 Uhr vom Bahnhof Schöneweide ab. Die Fahrt ging lustig und vergnügt durch Ortschaften, Siedlungen und Wälder. Ein netter Reiseführer begleitete uns. Am Schönefelder Flugplatz machte er uns auf die Hubschrauber aufmerksam. Dann erklärte er uns einiges von der noch im Entstehen begriffenen größten Wetterwarte der Welt, was uns alle sehr interessierte. An der Autobahn links und rechts nur Wald. Herrlich war auch das Heidekraut anzusehen. Mitten im Wald machten wir eine kleine Pause. Viele Kolleginnen pflückten einen kleinen Strauß. Dann ging's weiter, dem Spreewald zu. Kurz davor zeigte uns unser Begleiter die teils fertiggestellten Wohnungen für unsere Werkstätigen. Um 10.30 Uhr waren wir dann am Ziel und machten eine kleine Frühstückspause. Dann ging's zu einem Spaziergang in

den Park. Unser Begleiter gab eine kurze Erklärung über den früheren Besitzer des Schlosses.

Am Mahnmahl der Opfer des Faschismus legten wir Blumen nieder, es war ja der Tag der VdN, und Kollegin Glatzer sprach über die mutigen Frauen, die ihr Leben im Kampf gegen den Faschismus ließen.

Ein gutes, kräftiges Mittagessen stärkte uns zur bevorstehenden Kahnfahrt. Eine herrliche Fahrt mit viel Humor und Freude.

Wir waren nicht gerade die Schlanksten in unserem Kahn, und manch bedenklicher Blick streifte den Bootsrand, ob die Spree uns nicht einen Besuch abstattete. Im Lokal gab es schönen Kaffee. Vor allem waren die Gurken begehrt.

Um 7 Uhr traten wir die Heimfahrt an. Ein fröhliches Liedchen summend, marschierte ich dann nach Hause. Noch zehrend von dem schönen Tag, trat ich am Montag wieder meine Arbeit an. Bei dem nächsten Ausflug bin ich natürlich wieder dabei. **Else Beyer, Küche**



Vor dem Mahnmahl der Opfer des Faschismus legte eine Delegation Blumen nieder

DAS NEUE BUCH:

Nomographie, ein Hilfsmittel zu rationellerem Rechnen

Langwierige Rechnungen rauben unseren Technikern, Ingenieuren, Meistern, Facharbeitern und allen, die sich am Arbeitsplatz oder beim Studium mit der Mathematik befassen müssen, oft sehr viel kostbare Zeit. Deshalb wurden Hilfsmittel geschaffen, bei deren Anwendung nicht nur Zeit gespart wird, sondern auch Vorteile insofern geboten sind, als rechnerische Fehlerquellen von vornherein vermieden werden.

In diesem Zusammenhang richten wir unser Augenmerk heute auf die Nomographie — das graphische Rechnen.

„Graphisches Rechnen (Nomographie)“, ein Buch von Dr. Ing. Dr. phil. Hanns Körwie, ist bereits in 5. Auflage erschienen. Der Verfasser legt es darauf an, in sehr einfacher, klarer Form in das Gebiet der Nomographie einzuführen. Methodisch außerordentlich geschickt,

sprachlich klar in allen seinen Teilen und mit sehr gutem Anschauungsmaterial versehen, erhält der Leser daraus viele interessante, wertvolle Anregungen für die praktische Arbeit.

Die Kapitel XIII und XIV enthalten einen ausgezeichneten, kurzgefaßten Ueberblick über Rechen-schieber, Rechenblätter, mechanisierte Rechentafeln, Rechen-scheiben und Rechenmaschinen. Gerade für den Unterrichtsgebrauch ist diese Uebersicht besonders wichtig. Allein ein Blick in das kurze, aber sehr sorgfältig bearbeitete Sachwortverzeichnis läßt erkennen, daß in diesem Buch die Theorie eng mit der Praxis verbunden ist.

Das Buch umfaßt 266 Seiten mit 211 Bildern, Halbleinen 7,50 DM. Es ist über den örtlichen Buchhandel oder das Fachbuchverlagshaus Leipzig, Postfach 287 (Leipzig C 1), erhältlich.

(2. Fortsetzung)

Deshalb waren derartige Unternehmen von vornherein zum Scheitern verurteilt. Heute finden wir in unserer Gegend nur noch ganz selten und nur an geschützten Stellen einige übriggebliebene Maulbeerbäume. Die Seidenraupenzucht wird hier längst nicht mehr gewerbsmäßig, sondern nur noch aus Liebhaberei betrieben.

Auch der Kriegsrat Pfeiffer hatte damals keinen Erfolg, und weil er arg in Schulden geraten war, sah er sich gezwungen, den Gutshof zu verkaufen. Sein Nachfolger wurde der Kriegsrat Thiele aus Berlin, der gleichzeitig Berliner Bürgermeister war. 1814 kaufte dann der Oberfinanzrat Reinbeck das Forst- und Landgut „Quappenkrug“, ließ das alte Gutshaus schloßartig umbauen und holte sich vom König die Genehmigung zur Umbenennung in „Wilhelminenhof“, weil seine Gattin Wilhelmine hieß. Das ist das ganze Geheimnis um den Namen.

„Schade um das schöne Haus!“ wird mancher sagen, der heute das Bild betrachtet. Aber einen Fabrikdirektor interessiert es nicht, ob die Bevölkerung genügend Ausflugsziele hat; ihn interessieren seine Dividenden. So war es auch, als Erich



Der Wilhelminenhof

Aus der Heimatgeschichte Oberschöneweides

Von A. WENZEL, Lehrer der BBS

Rathenau 1920 das Gelände von der Edisonstraße bis zum Elektrizitätswerk für die AEG kaufte und hier das Transformatorenwerk errichten ließ. (Das KWO wurde bereits 1897 erbaut und von Walther Rathenau geleitet.) Ein Teil des erwähnten Geländes gehörte seit 1890 den Deutschen Nileswerken. Erich Rathenau hat zwar noch, bis die nach seinen Plänen gebaute Villa fertig war, im ersten Stock des Wilhelminenhofes gewohnt, aber dann mußte das alte Schloß der Fabrik weichen.

Daß die Fabrikherren und Grundbesitzer immer nur auf ihren Verdienst sehen, zeigt sich auch darin: Von 1851 bis 1890, also bevor es wieder eine Gastwirtschaft wurde und nur Privatzwecken diente, gehörte das Gut mit Park und Schloß einem

Herrn Oskar Abernethy. Der hatte dafür 14 600 Taler bezahlt. Als er es dann der Staatlichen Grundrentengesellschaft in Berlin verkaufte, nahm er anderthalb Millionen dafür. Das Gelände des „Erbzinsgutes Quappenkrug“ reichte bis an die Landstraße, die von Köpenick nach Berlin führt und heute den Namen „An der Wuhlheide“ trägt; es war nach einer Vermessungsangabe aus dem Jahre 1735 etwa 303 Morgen groß. Die Grundrentengesellschaft hat das Gelände dann aufgeteilt und an die verschiedensten Bauherren weiterverkauft, die den Arbeitern der hier entstehenden Industriebetriebe Wohnungen bauten.

Mit der zunehmenden Besiedlung der Ortsteile Ober- und Niederschöneweide war es natürlich auch

notwendig, eine Verbindung über die Spree hinweg herzustellen. An Stelle der heutigen Stubenrauchbrücke befand sich seit 1885 zunächst eine Kettenfähre. 1890 wurde dann auf Kosten der Grundrentengesellschaft die erste hölzerne Brücke gebaut, die 1907 durch die eiserne Stubenrauchbrücke ersetzt wurde. Unweit des Wilhelminenhofes wohnte in einem kleinen, bescheidenen Häuschen ein älterer Mann, der von den Einwohnern Schöneweides und von den Berliner Ausflüglern „der Heidepriem“ genannt wurde. Der ruderte die Besucher des Wilhelminenhofes mit seinem Holzkahn über die Spree. Damit hatte er in ein paar Jahren gerade so viel verdient, daß er sich für sein Boot einen Motor anschaffen konnte. Als dann 1903, zunächst ebenfalls in Holz, die Treskowbrücke ge-

baut wurde, war es mit seinem Geschäft zu Ende. Dicht neben dem Wilhelminenhof führte seit 1897 eine dritte Brücke über die Spree zum „Hasselwerder“. Das war der „Kaisersteg“, ein leichter Fußgängersteg, von dem als einziger Ueberrest nur noch ein Pfeiler in der Spree steht.

Das sind die historischen Tatsachen. Alles andere, was über den Wilhelminenhof und über das kleine Häuschen auf dem Hof des Behälterbaus im „Volksmund“ unserer Werkangehörigen sich verbreitet hat, ist nur Vermutung, ist nur Legende. Jenes Häuschen wurde vor kurzem für den Abriß freigegeben, nachdem sich Vertreter des Referats für Denkmalpflege beim Magistrat vorübergehend dafür interessiert hatten, weil man einige baulich bemerkenswerte Dinge darin entdeckt hatte. Es hätte jedoch nicht den Aufwand gelohnt, wollte man allein deshalb das kleine Gebäude restaurieren lassen. Nun wartet es betrübt, aber geduldig, bis der Zahn der Zeit genug an ihm genagt hat. Dann wird es mit leisem Stöhnen in sich zusammensinken, die letzten Erinnerungen an vergangene Tage unter sich begrabend.

(Erstmals veröffentlicht in der „Berliner Heimat“.)

In der Woche des Sports vom 9. bis 15. September führte der Turn- und Sport-Club Oberschöneeweide mehrere Veranstaltungen durch. Der neu gegründete Turn- und Sport-Club Oberschöneeweide, der sich aus den Betriebssportgemeinschaften der vier Trägerbetriebe — AFO, WF, TRO und KWO — zusammensetzt, zeigte mehrere Ausschnitte aus der Arbeit der Sektionen.

Wenn auch nicht alle Veranstaltungen so besucht waren, wie wir uns das gedacht hatten, so haben doch die sportlichen Veranstaltungen Anklang gefunden und waren auf jeden Fall eine Werbung für den TSC Oberschöneeweide.



Gelungene Sportwoche des TSC

Leistungen und bewiesen damit, daß sie gewillt sind, durch Trainingsfleiß und Intensivität beim Training gute Ergebnisse zu erringen, um damit den TSC Oberschöneeweide als einen der führenden Sportclubs in Berlin in den Vordergrund zu bringen.

einem Handball-Kleinfeld-Spiel eingeladen. Es war bedauerlich, daß die Mannschaften der FDJ-Kreisleitung sowie der SED-Kreisleitung es nicht einmal für nötig befanden hatten, zumindest eine Absage zu geben. So blieb der zur Verfügung gestellte Pokal nur den beiden Mannschaften, den Funktionären des TSC und den Kollegen der Berliner Metall- und Schraubenfabrik, die ihn unter sich auspielten. Nach einigem großen Gelächter über die Mannschaft des TSC Oberschöneeweide, die mit einigen sehr dickbäuchigen Kollegen antrat, wurde das Spiel eröffnet, und beide Mannschaften kämpften verbissen um den Sieg. Durch die Unerfahrenheit der Mannschaft des VEB Berliner Metall- und Schraubenfabrik gelang es den Funktionären des TSC Oberschöneeweide, das Spiel für sich zu entscheiden und den Pokal zu erringen.

Radsport
Unsere Sektion Radsport zeigte an diesem Nachmittag ein Rundstreckenrennen in Oberschöneeweide, „Rund um die Post“. Hier waren einige namhafte Sportler am Start. Noch wenig bekannte Sportfreunde versuchten, ihnen den Sieg streitig zu machen. In der Klasse I und II siegte der Sportfreund Podjatzki vom Turn- und Sport-Club Oberschöneeweide vor den Sportfreunden Klieme und Grunzig, beide SC Dynamo.

Nächstes Mal noch besser
Der Turn- und Sport-Club Oberschöneeweide ist in dieser Woche des Sports das erste Mal mit seinen Sektionen an die Öffentlichkeit getreten. Er zeigte, daß er mit seinen Sektionen lebensfähig ist und daß die Sportler seiner Sektionen schon in dieser kurzen Zeit Erfolge und erste Plätze erzielen können. Gerade solche Veranstaltungen tragen dazu bei, die Verbundenheit unserer Kolleginnen und Kollegen unserer angeschlossenen Betriebe mit den Sportlern des TSC Oberschöneeweide zu stärken.

Wir hoffen, wenn wir in der nächsten Zeit wieder einmal mit solchen Veranstaltungen an die Öffentlichkeit treten, daß sich mehr Kolleginnen und Kollegen als bisher an diesen Veranstaltungen beteiligen; nicht nur als Zuschauer, sondern auch als Aktive. Darum wollen wir auch gleich alle Kolleginnen und Kollegen unserer angeschlossenen VE-Betriebe ansprechen, sich selbst Gedanken zu machen, wie wir in unseren Betrieben den Massensport weiter vorantreiben können, wie wir selbst dazu beitragen können, Massensportveranstaltungen zu organisieren und durchzuführen.

Hofknecht
Achtung!
Mit der Nr. 38/57 ist das Abonnement des „Transformator“ abgelauten. Damit Sie weiterhin pünktlich beliefert werden, bitten wir, dieses zu erneuern.
Das Abonnement des „Transformator“ garantiert eine pünktliche Belieferung und ist allen Kollegen zu empfehlen. (0,65 DM vierteljährlich.)

II. Kultur- und Sportfest in Cottbus

Die Nationale Volksarmee hatte zu einem Kultur- und Sportfest für den 30. August bis 1. September nach Cottbus eingeladen. Da die BGL Kulturelle Massenarbeit einen Reisebus zur Verfügung stellte, war 35 Freunden die Möglichkeit gegeben, am Sonntag früh um 6 Uhr nach Ueberschreitung des akademischen Viertels (Wartezeit auf Nachzügler) nach Cottbus zu starten. Als wir dort gegen 8 Uhr eintrafen, waren die Straßen am Fluggelände schon dicht von parkenden Autos und Motorrädern besetzt. Himmel und

Am 2. Oktober, 15 Uhr, spielt im Klubhaus die „Dresdner Klarinettenbühne“ für unsere Kinder.

Menschen warteten nun auf dem Flugplatz auf den Beginn der Vorführungen.

Nach etwa einer Stunde zeigte Petrus ein Einsehen und schob die Wolken zur Seite. Die Flugschau begann mit Kunstflügen eines Segelfliegers im Schlepp, die ganz großartig waren. Es folgten Einzel- und Verbandskunstflüge moderner Düsenflugzeuge, Hubschraubermanöver und Fallschirmsprünge. Auch die Flakartillerie zeigte ihr Können an modernen Geschützen. Unsere Hoffnung, einen Freiflug über Cottbus zu gewinnen, erfüllte sich leider nicht. Im Max-Reimann-Stadion fand anschließend eine Fußballveranstaltung mit internationalen Mannschaften statt, der sich Kultur- und Sportdarbietungen anschlossen.

Als wir frohgelaut wieder in Schöneeweide landeten, waren wir alle der Meinung, daß die Freunde, die wohl Karten bestellt hatten, aber frühmorgens nicht aus den Betten konnten, wirklich etwas versäumt haben. Schade, daß sie nicht rechtzeitig einem anderen Kollegen ihre Karte zur Verfügung stellten. Wie gesagt, sehr schade, Genosse Langecker. Willi Aurich, AL



Der Erste Vorsitzende des TSC Oberschöneeweide, Kollege Wolter, überreicht der Siegermannschaft im Fußball (KWO) den Siegerpokal. Links KWO, rechts TRO

Faustball

Eine der ersten Veranstaltungen der Sektion Faustball war ein Übungsspiel, das gerade die älteren Zuschauer begeisterte, weil das Faustballspiel eine Sportart ist, die man nicht nur als junger Mensch oder als ausgesprochener Leistungssportler betreiben kann, sondern auch als älterer Mensch.

Wandern

An demselben Tage zeigte die Sektion Touristik Ausschnitte aus ihrer Arbeit in Form von einigen Filmaufnahmen. Die Sektion Touristik ist bemüht, möglichst viele Kolleginnen und Kollegen aus unseren Betrieben für den Wandersport zu gewinnen. Die Filmaufnahmen, die die Sektion Touristik zeigte, waren Ausschnitte aus Wanderfahrten, aus Skilagern und aus Gemeinschaftsfahrten, die allen, die bisher noch nicht damit in Berührung gekommen sind, den Zusammenhalt und die Freude am Wandersport zeigten.

Billard

Unsere Sektion Billard ging mit einigen ganz bekannten Namen in der Woche des Sports in den Wettkampf. Sie hatte auch nicht wenig Erfolg damit. Wenn auch die Zahl der Zuschauer auf Grund des beschränkten Trainingsraumes noch nicht so erheblich war, so zeigte es sich doch, daß gerade der Billardsport in unserer Deutschen Demokratischen Republik eine Sportart ist, die sich bei vielen Kollegen einer großen Beliebtheit erfreut. Ich möchte hier die Sportfreunde Konrad, Schiemann, Korn, Völkel und Onasch erwähnen.

Leichtathletik

Die Sektion Leichtathletik hatte in ihrem Programm einige Trainingstage als „Haus der offenen Türen“ bekanntgegeben. Unsere Sportfreunde zeigten sehr ansprechende

Fußball

Das größte Ereignis war wohl das Fußballspiel der Betriebsmannschaften der angeschlossenen Betriebe des TSC Oberschöneeweide. Das erste Mal wurde im Rahmen des TSC die Betriebsmeisterschaft der volkseigenen Betriebe im Fußball ausgetragen. So nahmen die Betriebsmannschaften des VEB Werk für Fernmeldewesen, des VEB KWO, des VEB Transformatorwerk und des VEB AFO sowie dessen angeschlossene Betriebe, VEB Berliner Metall- und Schraubenfabrik, VEB Armaturenwerk und VEB Karosseriebau, an diesem Entscheidungsspiel teil.

(Wir haben bereits über den Ausgang dieses Turniers berichtet.)

Die Redaktion

Am Sonnabend, dem 14. September, sollte ganz groß auf dem Sportplatz KWO, am Klubhaus „Erich Weinert“, ein Massensportfest durchgeführt werden.

Leider waren nur sehr wenig Sportfreunde da, die die leichtathletischen Disziplinen für das Sportabzeichen „Bereit zur Arbeit“ und zur Verteidigung der Heimat“ ablegten. Trotzdem konnten wir feststellen, daß von einigen Kolleginnen und Kollegen der angeschlossenen Betriebe die Zeit genutzt wurde und die Bedingungen zur Erlangung des Sportabzeichens erfüllt wurden. Hier möchte ich die Mitglieder unserer Sektion Leichtathletik hervorheben, die sich als Kampfrichter zur Verfügung gestellt hatten und ihre Aufgabe gewissenhaft durchführten.

An demselben Tage bestritten die Mannschaften des VEB TRO und des VEB Berliner Metall- und Schraubenfabrik ein Faustballspiel, in dem die Mannschaft von TRO als Sieger hervorging, worüber ebenfalls schon berichtet wurde.

Ebenfalls an demselben Tage hatten die Funktionäre des Turn- und Sport-Clubs Oberschöneeweide die Kollegen der FDJ-Kreisleitung Köpenick sowie die Kollegen der Kreisleitung der SED und des Magistrats des Kreises Köpenick zu

Judo

Im Klubhaus „Erich Weinert“ spielte sich in dieser Woche ein Judo-Vergleichskampf zwischen den Sportlern des TSC Oberschöneeweide und der Mannschaft der HSG Wissenschaft ab. Man kann hier wirklich sagen, daß, wenn auch die Mannschaft des TSC Oberschöneeweide den Kampf nicht entscheiden konnte, doch eine gute Werbung für den Judoport mit dieser Veranstaltung durchgeführt wurde.

Kegeln

Im Massensport der Kegelmannschaften der volkseigenen Betriebe des TSC Oberschöneeweide gelang es nach erbitterten Kämpfen der Mannschaft der Berliner Metall- und Schraubenfabrik, vor der Mannschaft des VEB Karosseriebau und der Mannschaft des VEB KWO den ersten Platz zu belegen.

Großer Chor- und Solistenabend

Die Klubhausleitung ladet alle Kolleginnen und Kollegen am Donnerstag, dem 3. Oktober, um 20 Uhr zum stattfindenden großen Chor- und Solistenabend in unserem Klubhaus ein.

Der Chor des Transformatorenwerkes unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Dr. Sparmann, bringt besinnliche und heitere Lieder von Mozart, Beethoven, Schubert u. a. zu Gehör.

Der dramatische Zirkel unseres Werkes unter Leitung von Kollegen Seyer zeigt zum ersten Male einige Szenenbilder aus Goethes „Faust“, I. Teil.

Die Mitwirkenden sind Kolleginnen und Kollegen des Transformatorenwerkes. Außerdem wirken mit der gesamte Chor, als Solistin Kollegin Hilde Metscher, die am Flügel durch Herrn Dr. Sparmann begleitet wird.

Musikalische Untermauerung: Willi Thiele
Bühnenbilder: Georg Schweitzer

Der dramatische Zirkel maßt sich nicht an, Goethes „Faust“ mit Laienspielern aufzuführen, wohl

TRO sucht:

- Drehwer
- Bohrwerksdrehwer
- Drechsler
- A-Schweißer
- E-Schweißer
- Packer (Holzfacharbeiter)
- Kesselwarte (für Hochdruckheizung)
- männl. Wickler
- Kranfahrer
- Anbinder
- Rangierer
- Transportarbeiter
- Serviererrinnen (halbtags)
- Putzfrauen

Nähere Auskunft erteilt Abteilung Arbeit (App. 218).
Einstellungstage: Montag, Mittwoch und Freitag von 8 bis 12 Uhr.
Außerhalb dieser Zeit gibt die Arbeitskräfteleitung gern Auskunft.

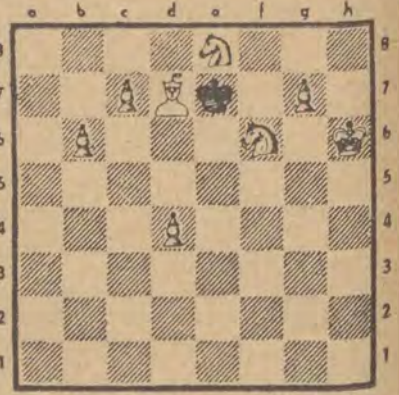
Neuerscheinungen der Bücherei

Romane und Erzählungen
Ball, Liebenrosa, Roman einer kleinen Stadt
Bruns, Frau Doktor privat
Caldwell, Esterville
Capek-Chod, Kasper Len der Rächer
Dumitriu, Sturmvogel
Finster, Zwischen Nacht und Morgen-grauen
Fueck, Im geliebten Land
Hotzel, Das ungewisse Herz
Kahlweg, Gelegenheit macht Liebe
Katajew, Vor den Toren der Stadt
Kaufmann, Wohnsitz der Mensch gehört
Krimse, Bad Kreuznach
Lange, Urlaub wie noch nie
Leonow, Selnes Bruders Frau
Lju Bai-ju, Flammen am Jangtse
Ludwig, Zwischen Himmel und Erde
Martinson, Mütter heiraten
Maupassant, Sonntagserlebnisse
Monnier, Die kurze Straße
Monod, Die Wolke
Montand, Den Kopf voll Sonne
Müller, Zwölfender

Neruda, Bilder aus dem alten Prag
Schneider, Tiere haben das Wort
Tery, Danielle Casanova
Thackeray, Rebecca und Rowena
Undset, Kristin Lavranstochter, B. I, II
Vovnich, Der Sohn des Kardinals
Neubert, Das neue Ehebuch
Zola, Nana
Jugendbücher
Bergner, Die Geburtstagspuppen
Blume, Das Gold der Fürsten
Eichhorn-Nelson, Es war einmal...
Held, Giuseppe und Maria, Bd. I, II
Räppel, Hanne, die Jawa und ich
Sieler, Wagen 49 startet nicht
Schöndube, Schiffsjunge Helga
Veken, Abenteuer mit Viktor
Sport
XVI. Olympische Spiele 1956
Reisebeschreibungen
Kobl-Larsen, Unter roten Hibiskusblüten
Natur
Drechsler, Wunderwelt der wilden Vögel
Kühlmann, Schwingen im Seewind

Unsere Schachaufgabe

Eine Aufgabe von G. N. Cheney
Weiß zieht und setzt im zweiten Zuge matt. Stellungsbild: Weiß: Kk6, Ld7, Sef6, Bb6, c7, d4, g7 (8 Steine).
Schwarz: Ke7 (1 Stein).

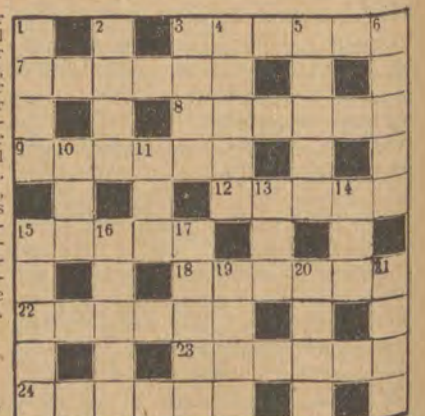


Der Witz liegt in der Umwandlung der Bauern.

Auflösung der Schachaufgabe aus Nr. 37/57
1. Tb6! sehr hübsch, falls 1...cb5: so
2. Da 8 matt. Auf andere Züge erfolgt das Matt durch 2. Tb8 bzw. De8. Eine Aufgabe von W. A. Shirkman.

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 3. realistischer Dichter der Schweiz (1819—1890). 7. Oper von Carl Maria von Weber. 8. österreichischer Operettenkomponist („Ein Walzertraum“). 9. Nachtschattengewächs. 12. deutscher Rechenmeister (1492—1559). 15. griechischer Buchstabe. 18. Stadt in Indien. 22. stellvertretender Präsident der Volkskammer der DDR. 23. Rechtsvertreter. 24. Titel einer bekannten Sinfonie von Beethoven.
Senkrecht: 1. alkoholfreier Fruchtensaft. 2. Klebemittel. 3. Nahrung. 4. einjähriges Fohlen. 5. Kletterpflanze. 6. Stadt in Bulgarien. 10. Nebenfluß der Wolga. 11. Körperparteil. 13. Nebenfluß der Saale. 14. Mutterschwein. 15. Hochgebirgstier. 16. Leitspruch. 17. Reisbranntwein. 19. indische Goldmünze. 20. grafische Darstellung. 21. Komponist des Rennsteigliedes.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 37/57
Waagrecht: 1. Epode. 5. Knopf. 8. Ilo. 9. Erpel. 11. Rabat. 14. Stola. 15. Riese. 16. Pole. 17. Karree. 20. Anion. 22. Ahle. 24. Alan. 25. Knauf. 26. Maine. 27. Route. 28. Grad. 29. Riesa. 30. Meter.
Senkrecht: 2. Porlo. 3. Diese. 4. Ella.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Hans T a r n o w s k i. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik; Druck: (36) Druckerlei Tägliche Rundschau, Berlin W 8